

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 24

Artikel: Kurzgeschichte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612837>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apropos Sport!

Für alle diejenigen, die das internationale Fussballgeschehen verfolgen, ist Sepp Maier ein Begriff. Der 32jährige Münchner hütet seit vielen Jahren nicht nur das Gehäuse des erfolgreichen FC Bayern München, er ist auch in der deutschen Weltmeisterschaftsmannschaft seit Jahren der hinterste Mann. Bezüglich Ehrgeiz und Kassemachen steht er hingegen ganz vorne mit dabei.

Maier ist neben dem Fussball auch ein «angefressener» Tennisnarr. Seit Jahren spielt er in einer Bezirksmannschaft mit. Vor einiger Zeit glaubte er es dem Frauenfeind Bobby Riggs mit einem Kampf der Geschlechter nachmachen zu müssen. Riggs holte sich eine saftige Niederlage gegen die Weltklassespielerin Billie-Jean King; Maier blieb ohne Erfolg gegen die deutsche Meisterin. Wichtig dabei war in erster Linie: man sprach von ihm und über ihn. Jetzt visiert der Münchner den Weltrekord im Dauertennis an! Tatsächlich gibt es nicht nur «Weltrekorde» im Stangensitzen und Eieressen, es gibt auch einen Dauerrekord im Tennis. Am 25. Juni will der Münchner morgens um sieben Uhr auf seiner eigenen Anlage in Anzing zusammen mit dem um zwei Jahre älteren Rainer Bley versuchen, in einem Einzel die Bestleistung auf 40 Stunden zu schrauben. Der «Weltrekord» wird derzeit von vier Engländern gehalten, die im Doppel 36 Stunden lang Bälle übers Netz löffelten. Sepp Maier und sein Gegner haben anscheinend schon etwas Erfahrung in Sachen Marathon-Tennis, besiegten sie sich doch schon in einem Gaudi-Match über sieben Stunden.

Sepp Maier will aus seinem Weltrekordversuch eine Art Volksfest machen. Eine lautstarke Kapelle soll dafür sorgen, dass Spieler und Zuschauer während des Matches nicht einnicken. Ueber Nacht werden die beiden Spieler unter Scheinwerfern aufgeschlagen und sich gegenseitig die Bälle zuschieben. «Das Ergebnis spielt keine Rolle, nur die Zeit», meint Bley. Ein «Weltrekord-Ausschuss» soll Maiers Dauertennis offiziell beaufsichtigen. Profi Maier will natürlich auch Kasse machen. Bandenwerbung am Tennisplatz und «Werbung am Mann» sollen ebenso Geld bringen wie Werbespots, von Sepp Maier beim Platzwechsel über Lautsprecher verkündet.

Hoffentlich weiss der Torhüter, dass beim Platzwechsel im Tennis offiziell nur eine Minute zur Verfügung steht ... *Speer*

Das Manifest der Freiheit

Zur selben Zeit, da sich in Europa die Internationale der Privilegierten beim Kongress einer Partei versammelte, die das C stolz voran trägt, um für mehr Freiheit als Alternative zum Sozialismus zu kämpfen, legte der US-Präsidentschaftskandidat Ronald Reagan auf seiner Wahlreise durch die Staaten ein mutiges Bekenntnis zu jener Art von Freiheit ab, die so neu nicht ist.

«Die Freiheit liegt immer beim Einzelmenschen!» verkündete er kurz und bündig und fand dafür den tosenden Beifall der vom Erstickungstod bedrohten Grubenarbeiter in den Appalachen. Die schuftenden Campesinos auf den Farmen von Florida – grösstenteils Kinder unter 16 Jahren – klapperten dazu freudig mit den Zähnen, weil sie gerade nichts zu beissen hatten, und die immer noch wie Sklaven behandelten Nachkommen von Sklaven trommelten begeistert auf die leeren Benzinkanister, die sie zur Reparatur der Dächer ihrer windschiefen Hütten eingesammelt hatten. Es jubelten die Schwarzen, Puertoricaner und Chicanos in den Elendsquartieren von New York über die hoffnungsvolle Botschaft der Frei-

heit, die sich in Windeseile über den ganzen Kontinent verbreitete, unterdessen sich die Indianer in den Reservaten in ihren Zelten versammelten und zitternd diesen neuen Ansturm der Freiheit erwarteten.

Die Minenarbeiter von Kolumbien, Bolivien und Chile krochen vergnügt in die niederen Erdlöcher, bereit, das Letzte aus ihren ausgemergelten Körpern herauszuholen. Die Teepflanzer bückten fleissig ihre geschundenen Rücken. Guatemalteckische Bananenernter erkletterten mit Triumphgeheul die höchsten Palmen, um von dort nach der verheissenen Gringo-Freiheit Ausschau zu halten, die ihnen der CIA einst genommen hatte.

Aus den Zuckerrohrfeldern Nicaraguas hörte man es fröhlich singen. «Jetzt ist endlich Schluss mit der Ausbeutung! Wir sind nicht mehr länger unser eigener Knecht, weil wir es selbst in der Hand haben, unser Schicksal zu bestimmen! Es lebe die Freiheit des einzelnen, die weitgehend davon abhängt, welche Freiheiten sich ein paar einzelne in Washington herausnehmen, die die Macht haben, über uns Einzelwesen zu verfügen!»

Nur einige wenige Millionen vereinzelter, die zu schwach waren, ihre Ellenbogen zu gebrauchen, um an die Futtertöpfe zu

gelangen, blieben dabei auf der Strecke – als freie Individuen einer Freiheit, die aus der Mündung des Colts kam. *Peter Heisch*

Das Dementi

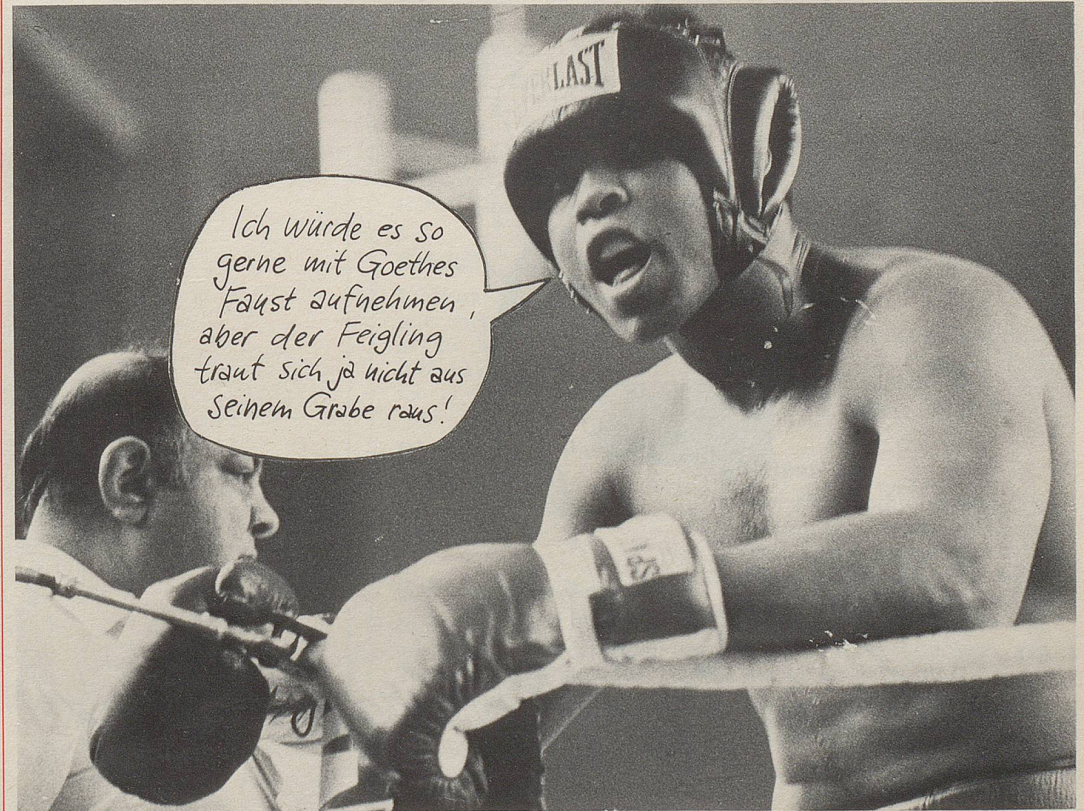
Es stimmt nicht, dass die Odersendung am Radio abgestellt wird, weil dem Team die Substanz ausgegangen ist. Nach Geheiminformationen hätte Hansoder-Gmür noch genügend Giftpfeile im Köcher, um damit seine Hörer bis ins Jahr 2000 zu beschiessen, und dies auf immergleichem, hohem Niveau. Er verzichtet aber künftig auf ganz selbstlose Weise zugunsten einer lustigen und geistreichen Samstagssendung. *Schtüchmugge*

Kurzgeschichte

Eine junge Lehrerin unterrichtet über die Technik der Kurzgeschichte. Mitten im Vortrag stürzt ein sehr gut aussehender Mann ins Zimmer, nimmt die Lehrerin in die Arme, küsst sie und verzieht sich, ohne ein Wort zu verlieren.

«Nun, meine Damen und Herren», sagt die Lehrerin, «das ist das Ende einer Kurzgeschichte. Jetzt schreiben Sie den Anfang.»

Fotorheiten Prominenten angedichtet von Bernie Sigg



Muhammad Ali beim Training. (Foto: Eric Bachmann)